

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 46

Artikel: Nächtliche Wanderung
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

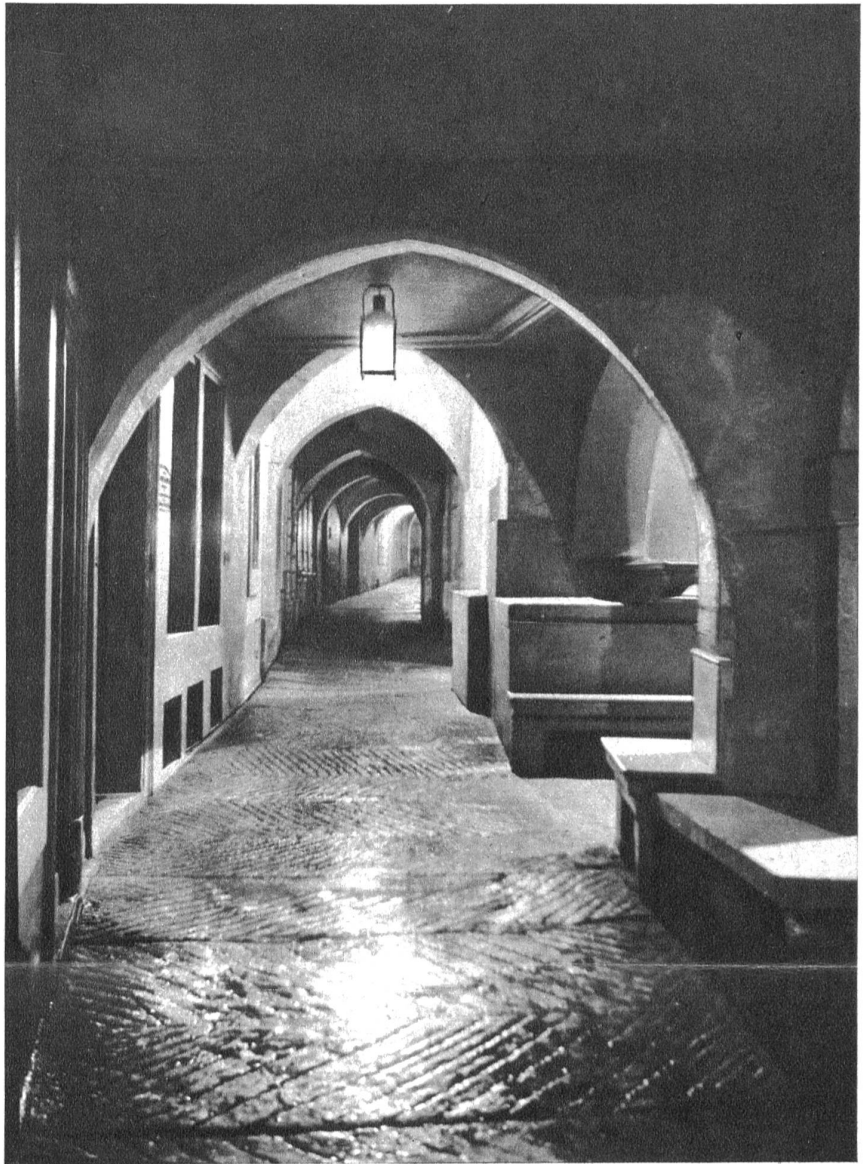
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NÄCHTLICHE WANDERUNG



Stille Gassen (Photo Hans Steiner)

Durch die nächtliche Ruhe träumender Nebengassen einer Stadt wandeln gemächlichen Schrittes zwei Gesellen. Spärlich beleuchtet sind die Gassen, vereinzelt nur ein erhelltes Fenster. Kein Laut ist zu hören als der Gleichtakt der Wandererschritte. Schweigend schreiten die Gesellen, jeder innerlich beschäftigt. Schweigend und dunkel, ein schlummernder Gedanke, steht das Rathaus; nur der Brunnen auf dem Platz summt sein leises Lied. Und über die Dächer lugt rätselhaft ein Turm, als lausche er geheimnisvollem Sphärenklang oder dem Verrauschen der Zeit.

Wie hoch der alte Schweiger
Doch übers Städtlein ragt:
Er hört die Sterne knistern,
Sah wilder Stürme Jagd.

Doch bleibt er stets der Schweiger,
Der weder lacht noch klagt —
Mir aber scheint, er wisse
Mehr als er Menschen sagt...

So liegt etwas Rätselhaft-Weihevolleres über der Stadt, von der und zu der stille Brücken über dunkle Wasser führen — Brücken, die zu träumen scheinen vom Leben und vom Tode, die beide auch heute über sie gegangen.

Ueber dem allem schweben erhaben die goldenen Sterne, schweben mit hellem Glanz über den dunkeln Gassen mit dem schlummernden Rathaus, dem plätschernden Brunnen, dem lauschenden Turm, den träumenden Brücken und den zwei einsamen Wanderern, von denen keiner mit einem Worte die Weihe der Stunde bricht. Was sollen Worte, wo man Tiefes und Tiefstes erlebt?

Beim Scheiden reichen sich beide nur stumm die Hände — aber morgen, ja morgen singen und sinnend ihre Herzen noch lang von der Wanderung durch die nächtliche Stadt...

Walter Dietiker.